

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amthche Fremdenliste**.

Nr. 121

Samstag, den 9. Oktober 1915

St. Zaberna.

Im Lande der Trauer.

Der nach Serbien entsandte Berichterstatter der „Gazette de Lausanne“ sendet seinem Blatte aus Kragujevac die folgende gutgesehene Schilderung: Feiertag in Kragujevac. In der Kirche beginnt nach dem üblichen Festgottesdienst das Gebet für den Sieg der Alliierten. Es ist ein klarer, noch warmer Herbsttag, und das Gotteshaus überfüllt ist, wohnen viele Bauern und Bäuerinnen, die aus den umliegenden Dörfern kamen, dem Gottesdienst im Freien vor dem Tore bei. Hier sieht man auch unter den Bäumen einige Militärs und Offiziere des Generalstabes. Die Glocken läuten; das Gebet ist beendet. Die Menge drängt aus der Kirche und verteilt sich in den Straßen des Städtchens. Nur selten sieht man eine der hübschen, vielfarbigen Trachten der Bäuerinnen. Die meisten Frauen haben zum Zeichen der Trauer ein schwarzes Tuch um den Kopf gebunden. Wahrhaftig, fast alle serbischen Frauen, aus der Stadt und vom Lande, haben einen Gefallenen zu beweinen. Es gibt nur wenige, denen die Balkankämpfe und der jetzige Krieg niemand geraubt haben. Es gibt sogar Familien, die vollkommen ausgelöscht wurden; so sah ich einen Alten, der seit Oktober 1912 sieben Söhne, vier Schwiegersöhne und zwei Töchter zu Grabe geleitet hat. Jetzt zündet er jeden Sonntag eine Kerze auf dem Grabe seines Jüngsten an, der — achtzehnjährig — im Krankenhaus von Kragujevac seinen Verwundungen erlegen ist.

Das serbische Volk hat durch das Elend und die namenlose Trauer das Schweigen und das klagenlose Dulden gelernt. Während alle waffenfähigen Männer und Jünglinge im Felde stehen, arbeiten die Greise, Frauen und Kinder auf den Äckern. Diese Arbeit ist hart; ganz besonders hart, wenn von Alter zitternde Greise, schwache Frauen und noch zarte Kinder sie bewältigen sollen. Die Arme, die vom Alter entkräftet oder infolge allzu großer Jugend noch nicht stark genug sind, sollen ausführen, was sonst die reifen Männer taten! Dort erblickt man ein Ochsengepann, das von einem kaum acht Jahre alten Kind gelenkt wird, und einen Pflug, den ein gebrochener Greis

oder ein mühsam lechzendes Weib vorwärts schiebt. Wie viele Bauernhöfen gibt es, die nie mehr den Hausvater heimkehren sehen werden. Die Mütter sind allein mit den kleinen Kindern ihrem Schicksal überlassen.

Eine Ecke des serbischen Königreiches ist gänzlich zerstört und verödet: es ist die Matohva, die vor dem Kriege die „Vorratskammer Serbiens“ genannt wurde. Hier haben bereits zweimal während dieses Krieges die heftigsten Kämpfe stattgefunden; die vielen tausend Obstbäume, die die Quelle des ländlichen Besitzstandes waren, sind vernichtet. Ein Teil der Bewohner der Matohva, die all ihr Hab und Gut verloren haben, ist in die Ruinen des ehemaligen heimlichen Herdes zurückgekehrt. Diese Bauern, die ehemals die Reichsten in Serbien waren, sind jetzt die Ärmsten. Sie lagern zwischen den von Feuer und Rauch geschwärzten Mauern und versuchen, die Felder neu anzubauen. Doch sie besitzen keine landwirtschaftlichen Werkzeuge und keinen Samen, und aus der vom Blute ihrer Väter, Söhne und Brüder gesättigten Erde sprießen nur Kornblumen und wilder Mohn. Und wenn der Abend kommt, vernimmt man das düstere „iach! iach!...“ der Mütter, die auf den Wiesen vor den Grabstätten fauern und die Gefallenen beweinen...

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Donnerstag, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach bis zur äußersten Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer setzten gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brach unter schweren Verlusten und Einbuße von **20 Offizieren, 180 Mann** an Gefangenen 6 Massenangriffe der Franzosen zusammen.

Westlich der Straße Somme-Py-Souain konnten in der Richtung St. Marie Teile von zwei neuen eingetretenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort

einsetzende Gegenangriffe wurde der Feind wieder hinausgeworfen. **12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann** blieben als Gefangene in unserer Hand, **2 Maschinengewehre** wurden erbeutet.

Östlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen.

Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Navarin Gehöftes in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nördlich Tuhure gelang es dem Feind nach hin und herwogendem Gefechte etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Die Angriffe kamen durch unsere Gegenangriffe zum Stehen.

Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Beau-Sejour-Gehöftes zu durchbrechen, scheiterten gänzlich.

Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. **3 Offiziere, 300 Mann** wurden als Gefangene abgeführt, **3 Maschinengewehre** dem Feinde abgenommen. Einem heftigen aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briqueterie-Stellung nordwestlich Villedieu folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Aisnegebiet bei Saigneul mißglückte ein schwächerer französischer Überfall auf einen vorspringenden Grabenteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Vor Dünaburg drangen unsere Truppen in 5 km Breite in die feindliche Stellung ein.

Südlich des Dryswjatj-Seees ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengeschossen.

Zwischen dem Boginskoi-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme

Mein letzter Tag an der Front.

Von Sven Hedén.

(Fortsetzung.)

Der General und sein Stab waren zwei Kilometer vorgedrückt, nach Barbas, wo wir sie alle auf einem offenen Platz fanden, einem Mittelstück zwischen Straße und Markt. Von hier aus wurden nun die Operationen an der ganzen Front der Division geleitet, und hier kamen und verschwanden die Reiter und Berichterstatter ganz wie vorher.

Ich blieb auf dem Platz noch volle vier Stunden und machte in dieser Zeit die letzten Aufnahmen. Auf dem offenen Platz standen die Offiziere in kleinen Gruppen, Karten in der Hand, und vor einem Haus hielten Soldaten die Pferde der Ordonnanzen, damit sie stets bei der Hand waren. In der angrenzenden Straße, die mit der großen Landstraße zusammenhing, rastete eine lange Munitionskolonnen. Sie erstreckte sich durch das ganze Dorf und noch ein gutes Stück darüber hinaus. Auf den Wagen saßen die Soldaten, froh und munter wie immer, und baten mich um Abzüge von meinen Photographien, wenn ich mit der Kamera herantam. Auf dem Vorderrad eines Wagens schlief der eine Kutscher den Schlaf des Gerechten.

Vor einem einsamen Haus warteten mehrere Wagen; hier waren auch Feldküchen mit ihren

gemütlichen Küchenwagen, bereit, vorzurücken, wenn Bedarf war.

Am Rande des Dorfes lagen ein paar Kompagnien Ersatztruppen, die darauf warteten, ins Feuer zu rücken. Sie bildeten lustige, abwechslungsreiche Gruppen um ihre wohlgeordneten Gewehrtrümpfe, Tornister, Trommeln und andere kriegerischen Attribute. Einige Soldaten schlofen, den helmbedeckten Kopf auf den Tornistern, andere saßen oder standen in Gruppen und unterhielten sich; die meisten rauchten.

„Wie geht's, Jungens?“ fragte ich.

„Gut. Aber es ist ärgerlich, hier warten zu müssen.“

„Worauf wartet ihr?“

„Vorzurücken und zu kämpfen natürlich.“

Auch ein Divisionspfarrer war darunter, ein besonders humoristischer, lebhafter Herr, der sich vortrefflich mit den Soldaten verstand. Er war schon früher mit im Krieg gewesen, in Peking und in Deutsch-Südwestafrika. Als wir uns eine Weile auf der Straße unterhielten, bildete sich allmählich ein dichter Ring von Graujacken um uns, die aufmerksam auf das hörten, was wir zu erzählen hatten. Schließlich waren es etwa hundertundfünfzig Mann. In der Mitte stand der Pastor, scherzte mit ihnen, nannte sie seine grauen Feldmäuse, und sie lachten herzlich über seine Witze und Teufeleien.

„Was für Berufe haben diese Soldaten?“ fragte ich.

„Hier gibt es,“ antwortete der Pastor, „Burschen und Landräte, Klempner und Professoren durcheinander.“

„Was bist du, mein Junge?“ fragte er einen der Zunächststehenden, den er beim Kratzen nahm.

„Privatdozent,“ antwortete der Mann.

„Worin?“

„In vergleichender neuropeischer Sprachforschung.“

„Schön, da sehen Sie, Herr Doktor, wozu neuropeische Sprachforschung nützlich sein kann.“

„Und was bist du?“

„Metallarbeiter bei Siemens u. Halske.“

„Und du?“

„Dorfschullehrer.“

„Und du?“

„Grubenarbeiter.“

„So macht der Krieg gleich. Hier gibt es keine Spur von Rangunterschied. Sie liegen Seite an Seite in den Schützengräben, gehen Mann neben Mann mit gefälltem Bajonett zum Sturm vor, essen dieselbe Kost. Alle sind Kameraden, und der Professor hat keinen Vorzug vor dem Grubenarbeiter.“

„Wie viele von euch,“ rief ich, „führen Tagebücher über ihre Erlebnisse während des Feldzugs?“

(Fortsetzung folgt.)

zum Teil nach Nahkampf gescheitert sind. Es sind **11 Offiziere und 1300 Mann** zu Gefangenen gemacht. Bei Vaggasem (an der Nigabucht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

In den Kämpfen bei Czartorysk ist der Feind aus den Waldungen westlich des Ortes geworfen.

Balkanriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und die Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Freitag, den 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Durchbruchversuchen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig. Das Grabenstück östlich des Navarin-Geböfles, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriffe gesäubert, wobei einige Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Gegen Abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu, nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtliche abgewiesen wurden.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß auf einen vorgeschobenen feindlichen Graben südlich von St. Marie à Py nahmen wir dem Feinde **6 Offiziere 250 Mann** Gefangene ab.

Östlich der Argonnen bei Malincourt wurden mehrere feindliche Minenstollen durch Sprengung zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg.

Russische Angriffe nördlich von Kosjau und südlich des Wiszniew-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Gen.-Obersten von Linsingen.

Bei Nowel und Dmyt (südwestlich von Pinsk) sind russische Postierungen von uns vertrieben worden. Unsere Angriffe nordwestlich von Czartorysk machten Fortschritte.

Die deutschen Truppen des Generals Graf Bothmer wiesen mehrere Angriffe ab.

Balkanriegsschauplatz.

Der Übergang über die Drina, Save und Donau nimmt einen günstigen Verlauf. Westlich von Belgrad sind **4 Offiziere, 296 Mann** zu Gefangenen gemacht und **3 Maschinengewehre** erbeutet worden. Gegenüber von Raml fielen nach Kampf **3 Geschütze** in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Unsere Stellungen an der Ostfront.

Berlin, 8. Oktober. Aus Stockholm wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der Militärkritiker der „Njetsch“ weist darauf hin, daß trotz der englischen-französischen Offensive die deutschen Stellungen im Osten außerordentlich stark seien. Es müsse zugegeben werden, daß die deutsche Heeresleitung ihren Feldzugsplan bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet habe, und daß sich die deutschen Operationen vollkommen planmäßig vollziehen. Der Kritiker bedauert, daß den Russen an der Westfront nur zwei Eisenbahnlinien zur Verfügung stehen, wodurch natürlich die Verproviantierung und der Munitionstransport ungemein erschwert werden.

Aufstellung eines neuen russisch. Heeres?

Berlin, 8. Okt. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Aus Petersburg wird dem „Corriere della Sera“ gemeldet, daß die Russen im Bezirk von Petersburg mit der Aufstellung eines neuen Heeres beschäftigt seien. Es soll sich um $1\frac{1}{2}$ Millionen Mann handeln.

Das Vordringen über die Donau gegen Serbien.

Frankfurt, 8. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Die österreichisch-ungarisch-deutsche Offensive gegen Serbien hat ihren Anfang ge-

nommen. Die Streitkräfte der Verbündeten haben gestern an zahlreichen Punkten, von der Mündung der Drina bis Raco in die Save angefangen, bis zum Eisernen Tor der Stromenge die beiderseits Orsova durch Jahre hindurch regulierten Übergänge über die Save-Donau-Linie erzwungen und die serbischen Truppen überall zurückgeworfen.

Die bulgarische Antwort auf Russlands Ultimatum.

Köln, 7. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum, die, wie nunmehr mitgeteilt wird, erfolgt ist, liegt noch nicht im Wortlaut vor, doch verlautet, daß sie in würdiger Weise die Verleumdung, als ob deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere sich in der bulgarischen Armee befänden, zurückweist und die Zumutung, die Beziehungen zu den Mittelmächten abzubreaken, als gleichbedeutend mit einem feindseligen Akte gegen diese bezeichnet und deshalb rundweg ablehnt.

Ein bulg. Ultimatum an Serbien.

Köln, 7. Okt. Laut der „Köln. Ztg.“ verbreitet aus Petersburg die russische Telegraphenagentur eine Meldung aus der „Börsenzeitung“, wonach dem serbischen Archimandriten (ein geistlicher Grad) in Moskau Mitteilungen zugegangen seien des Inhalts, Bulgarien habe die Forderungen Russlands abgelehnt und Serbien ein Ultimatum über Mazedonien gesandt, auf das es binnen 24 Stunden Antwort verlange.

Zum Rücktritt Venizelos.

Frankfurt, 7. Oktober. Aus Lugano läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ melden: Die italienische Presse, die Griechenland als sicheres Entente-glied angesehen hat, ist über den Rücktritt Venizelos fassungslos. Der „Corriere della Sera“ kommentiert die Tatsache indem er sagt: Der Vierverband dürfte sich über die Schwere und die Bedeutung des Szenenwechsels nicht täuschen. Jeder Tag beweise, daß die Logik in der Balkanpolitik keinen Platz habe, vielleicht könne die Logik schließlich noch siegen, vorläufig aber müsse die Entente nur mit ihren eigenen Kräften rechnen. Das Mailänder Blatt führt die Demission von Venizelos auf den König zurück, der wiederum den Ministerpräsidenten desavouiert habe und es fragt eindringlich, was der Satz bedeute, der König könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen. Bedenke das, daß Griechenland gegen Bulgarien, nicht aber gegen Deutschland kämpfen wolle, billigt der König die Ansicht von Venizelos, daß das Bündnis mit Serbien weiter bestehe? Erlaubt der König die Truppenlandung der Entente in Saloniki? Will der König die Kammer auflösen?

Neubildung des griechischen Kabinetts.

Köln, 7. Oktober. Laut „Kölnischer Zeitung“ meldet Reuter aus Athen: Der König wandte sich heute morgen an die sämtlichen früheren ersten Minister um deren Unterstützung. Nach einer Besprechung wurde grundsätzlich die Bildung eines Kartellkabinetts unter Leitung von Saimis beschlossen.

Venizelos soll nicht darin aufgenommen werden.

Die früheren ersten Minister sollen heute abend wieder vom König empfangen werden. Darnach dürfen die Einzelheiten der Kabinettsbildung wohl geregelt werden.

Der britische Gesandte hatte heute eine lange Unterredung mit dem Monarchen.

Reuter fährt fort: Der völlig unerwartete Rücktritt von Venizelos hat bei seinen Anhängern große Bestürzung, bei seinen Gegnern Überraschung hervorgerufen. Die volle Treue der Bevölkerung gegenüber dem König rettete die Lage. Die Bildung eines Kartellkabinetts, in welchem die früheren ersten Minister und die Oppositionsführer aufgenommen werden sollen, scheint gesichert. Kallis und Saimis werden als mutmaßliche Bewerber um die Kabinettsleitung genannt. Man hat Grund zu der Annahme, daß Venizelos ein solches Kabinetts unterstützen wird.

Die Gesandten der Verbandsmächte machten, wie Reuter meldet, gestern abend schon einen Besuch im Auswärtigen Amt. Da Venizelos nicht anwesend war, wurden sie von dem Vorsteher der Politischen Abteilung empfangen. Der Zweck dieses Besuches werde geheim gehalten.

London, 8. Okt. Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind: Saimis: Vorsitz und Außenw.; Sinaris: Inneres; Yanakitsas: Krieg; Kunduriotis: Marine, Dragumis: Finanzen, Theotokis: Handel und Unterricht, Kallis: Justiz und Eisenbahnen. In der Besetzung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Änderung eintreten. Das neue Kabinetts wird am Montag vor der Kammer erscheinen.

Berlin, 8. Okt. Nach verschiedenen Morgenblättern verlautet aus Athen, der König habe von Venizelos verlangt, er solle Griechenlands festen Entschluß kund geben, seine Neutralität mit den Waffen zu schützen. Auf Venizelos' Weigerung habe der König erklärt, die Politik seines Ministerpräsidenten nicht mehr billigen zu können.

Die Landungstruppen auf dem Marsch nach Serbisch-Mazedonien.

Berlin, 8. Okt. Die „Tägl. Rundschau“ berichtet: Der Berichterstatter der „Berl. Tidende“ meldet: Die ersten Abteilungen der in Saloniki gelandeten englisch-französischen Truppen sind bereits nach Serbisch-Mazedonien unterwegs. Die griechische Behörde legte nicht nur der Landung keine Hindernisse in den Weg, sondern erlaubte den Truppen im Gegenteil nach Belieben die Benutzung des Hafensmaterials.

Englische Urteile über die neue Offensive.

London, 7. Okt. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die deutsche Linie ist an verschiedenen Punkten stark eingedrückt, wurde aber anscheinend nicht durchbrochen. Die Berichte rechtfertigen nicht die Annahme, daß unsere Armeen dem Feinde entscheidende Schläge versetzten. Um auf die Deutschen Eindruck zu machen, muß man weiter als 2-3 Meilen vordringen. Das Blatt bekämpft die Vorstellung, daß Deutschland einer eingeschlossenen Festung gleiche. Es eroberte von Rußland 150 000 Quadratmeilen, die die Lebensmittelversorgung sichern.

Die englische Wehrpflichtfrage.

London, 7. Oktober. Arnold Bennett erörtert in der „Daily News“ die Wehrpflichtfrage und sagt: Frankreich kann seinen jetzigen Heeresbestand nicht aufrecht erhalten. England hat auf Grund des Freiwilligen-systems 3 Millionen Mann, gleich einem Fünftel der Bevölkerung, ausgehoben. Rußland muß nach dem gleichen Verhältnis 16 Millionen Mann aufstellen können. England kann nicht eine viel größere Zahl von Soldaten als bisher ausbringen, da es die industrielle Produktion der Alliierten übernehmen muß. Jeder Versuch, einen staatlichen Zwang einzuführen, würde das fürchterlichste Fiasco sein und einen entsetzlichen Skandal verursachen. Es würde die schönste Hoffnung für Deutschland bedeuten. Das Fiasco des Munitionsgesetzes in Südwales hatte einen possenhaften Beigeschmack; das nächste Fiasco würde durchaus nicht possenhaft sein.

Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Asquith und Kitchener würden es vorziehen, daß kein Systemwechsel in der Rekrutierung nötig werde. Kitchener sei kein Freund der Wehrpflicht, aber er braucht Soldaten. Er habe dem Kabinetts die Schätzung angegeben, daß man im nächsten Jahre 70 Divisionen gleich 1 400 000 Mann im Felde haben müsse. Er machte diese Schätzung vor dem Eintritt der neuen Wendung auf dem Balkan, die neue große Ansprüche an die Verbündeten stellen möge. Der Zuwachs an Rekruten müsse bis zum Januar gewaltig steigen.

Verblüffung in England wegen den Balkanereignissen.

Berlin, 8. Okt. Verschiedenen Morgenblättern zufolge, erklärt die „Daily Mail“ in einem Leitartikel, die britische Diplomatie habe wieder einmal verjagt. In einigen Stunden könnten schon 400 000 Bulgaren, denen sich 150 000 Türken anschließen, bereit sein, die Operationen zu beginnen. Es sei möglich, daß Griechenland neutral bleibe, aber auch, daß es sich an Deutschlands Seite stelle. Serbien habe mit Österreich genug zu tun und die serbischen Verbindungslinien würden der Gnade der Bulgaren überliefert werden. Somit sei die Lage sehr ernst. Das Sturmszentrum sei nach Südosten verlegt. — Nach der „Times“ ist das vorherrschende Gefühl in Athen ein grenzenloses Staunen über die Entwicklung der Dinge.

Der Todesritt der französischen Kavallerie in der Champagne.

Luzern, 8. Okt. Das Luzerner Blatt „Baterland“ stellt unter dem Titel: „Unrichtiges Dementi“ dem Dementi der „Agence Havas“ bezüglich der Verwendung französischer Reitermassen bei der Offensive auf der Westfront die Schilderung englischer Sonderberichterstatter gegenüber über das Eingreifen solcher Kavalleriemassen, die 2000 Gefangene gemacht haben sollten, die aber samt den vorausgeleiteten Truppen der Kolonialinfanterie in vernichtendes Feuer von 3 (?) Richtungen geraten sind.

Die Zeichnung der engl.-franz. Anleihe in Amerika.

Frankfurt, 7. Okt. Aus New-York erzählt die „Frankf. Ztg.“: Auf die Anleihe sind rund

600 Millionen Dollar gezeichnet worden. Der Westen und der Süden haben sich so gut wie gar nicht beteiligt. Vier Fünftel des gesamten Betrages kommen aus New-York und dem bekanntlich vollständig britisch gesteuerten neu-englischen Staat. Interessanterweise sind auch Zeichnungen von englischen Kapitalisten gemacht worden, obwohl das gegen den ausdrücklichen Wunsch der Londoner Regierung geht, denn dadurch wird der Zweck, das Anleiheguthaben hier zu schaffen, durchkreuzt. Die Versuchung war aber bei der noch nie dagewesenen hohen Verzinsung zu groß. Ebenso zeichnete der Londoner Finanzier Sir Ernest Cassel 5 Millionen Dollar. Zur Begründung erklären seine Freunde, daß es sich um hier befindliche Guthaben gehandelt habe. — Die „Frankf. Zig.“ bemerkt hierzu: Das ist natürlich trotzdem ein Verstoß gegen den Wunsch der Regierung, denn er hätte sich noch viele Millionen 4 1/2% und 3 1/2% englische Kriegsanleihe unter dem Ausgabekurs überweisen lassen können, allerdings zu einem viel niedrigeren Zinsfuß als das den Amerikanern zu rund 7% angebotene Papier.

Der Eindruck der Athener Ereignisse in Italien.

Zurin, 8. Okt. Die „Stampa“ schreibt zu der Balkanfrage u. a.: Die Athener Ereignisse hätten in ganz Italien den Eindruck einer schlimmen Komödie gemacht, die alle verlege. Seit Italiens Ruf nach Rumänien, das nach farbigen Zeitungsdrucken sehnsüchtig bis zu den Zähnen bewaffnet nach der Stammutter Rom ausschauet, seien Monate verstrichen. Heute befände am ganzen Balkan kein Staat mehr Friedfertigkeit als Rumänien. Das letzte Leitmotiv einer neuen Balkanliga gegen die deutschen Barbaren sei ein Meisterwerk von Naivität gewesen, Phantastereien seien im Kriege ein Verbrechen. Das Blatt schließt, jetzt sei die letzte Illusion überwunden, doch solle man sich über die noch so bedauerliche Tat Griechenlands nicht zu sehr betrüben, wenn sie nun endlich den mangelnden Sinn für die Wirklichkeit bewirke.

lokales.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

Geburten:

28. Juli Günthner, Karl Friedrich, Holzhauser, Nonnenmisch, 1 Tochter

Neuenbürg.

Die Musterung

der in den Jahren 1876 bis 1895 (1. Januar 1876 bis 31. Dezember 1895) geborenen Wehrpflichtigen, die sich auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1915 (Bekanntmachung des Zivilvorsitzenden vom 13. September und des Bezirkskommandos Calw vom 15. September 1915, Enzstaler Nr. 148 und 149) bei den Gemeindebehörden oder dem Meldeamt zur Landsturmrolle haben anmelden müssen, sowie der zeitig zurückgestellten Militärlastpflichtigen findet in der Zeit vom 11. bis 18. Okt. 1915 statt. Zu erscheinen haben am

Dienstag, den 12. Oktober 1915, vorm. 8 Uhr in Wildbad, Rathaus,

die **Pflichtigen** der Gemeinden Enzklösterle und Wildbad, sowie die unausgebildeten Pflichtigen der Jahrgänge 1876/87 der Gemeinde Calmbach.

1. Besondere Vorladungen der **Unausgebildeten** ergehen nicht; die Wehrpflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung zu erscheinen.

Die Ausgebildeten und zeitig zurückgestellten erhalten noch besonderen Gestellungsbefehl.

2. Die **Militärpapiere**, sowie etwaige **Unabkömmlichkeitsbescheinigungen** sind mitzubringen.

3. Wer durch **Krankheit** am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beglaubigtes **ärztliches Zeugnis** beizubringen, falls dasselbe nicht vom **Oberamtsarzt** ausgestellt ist.

4. **Pflichtige**, welche an einem **Gebrechen** leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ein **ärztliches Zeugnis** beizubringen. Zeugnisse, die nicht vom **Oberamtsarzt** ausgestellt sind, müssen polizeilich beglaubigt sein.

5. Die **Pflichtigen** haben mit reinem Unterzeug und reingewaschenem Körper zu erscheinen.

6. **Nichtanmeldung zur Landsturmrolle oder Nichterhalt des Gestellungsbefehls** entbindet nicht vom Erscheinen zur Musterung.

7. **Unpünktliches Erscheinen** oder unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

8. Von der Musterung können durch den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission Wehrpflichtige befreit werden, die nach Zeugnis des Oberamtsarztes oder nach amtlicher Bescheinigung der Ortsbehörden an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden: Verkürzung oder Mißgestaltung des

2. August Dörge, Richard, Schauspieler, hier, 1 Knabe
3. „ Treiber, Christian Friedr. Tapeziermeister, hier, 1 Knabe
12. „ Gropp, Karl, Fabrikarb., hier, 1 Tochter
16. „ Vogel, Johann Georg, Bankbeamter, Nürnberg, 1 Knabe
18. „ Haag, Karl Heinrich, Bäcker, Nonnenmisch, 1 Tochter
19. „ Seitz Eugen, Schreiner, hier, 1 Tochter
25. „ Edelman, Ferdinand, Bergbahnverwalter hier, 1 Knabe
3. Sept. Eitel, Karl Friedrich, Kutscher, hier, 1 Tochter
14. „ Treiber, Wilhelm Friedrich, Holzhauser, hier 1 Knabe

Eheschließungen:

2. August Rieginger, Christian Friedrich, Tagelöhner hier und Bulling, Euphemia, Wwe., Tagelöhnerin, geb. Stäh, Pforzheim.
5. „ Schmid, Robert Andreas, Schlosser u. Landwehmann, hier und Gegenbach, Maria Friederike in Lappach.
20. „ Safenstraß, Siegfried, Gewerbelehrer und Leutnant d. Res. hier, und Landerer, Olga in Unteregglingen.
9. Sept. Pfau, Karl Gustav, Hauptlehrer und Feldwebel d. Landwehr, hier, und Knaupp, Hedwig Auguste, hier.
11. „ Schulze, Joh. Rud. Paul, Schauspieler, hier, und Werner, Valeria Sofie Cecillie in Jüsterburg.
14. „ Gugenhan, Konrad, Kanonier und Müller, hier, und Krautwasser, Emilie Wilhelmine, hier.
21. „ Deiß, Julius Robert, Oberkellner hier, und Werner, Anna, Kassiererin in Zürich.

Aufgebote:

3. Sept. Schulze, Joh. Rud. Paul, Schauspieler, hier, und Werner, Valeria Sofie Cecillie, hier.

Gestorben:

30. Juni Benz, Adolf Wilhelm, Kaufmann u. Kriegsfreiwilliger, Sohn des Eisenbahnbeamten Karl Wilh. Benz hier, 18 Jahre alt, gef. bei Babuchow in Galizien.
13. Juli Batt, Aug. Heinr., Schreiner u. Landsturmmann, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Christof Wilh. Batt hier, 24 Jahre alt, gef. bei Binarville im Argonnenwald.
17. „ Seyfried, Karl Christian, Holzhauser, Er. Res., Sohn des Anwalts Karl Friedrich Seyfried in Sprollenhauß, 27 Jahre alt, gefallen bei Vellewaarde-Ferme.
19. „ Günthner, Heinrich Gottlieb, Gefreiter und Holzhauser, Sohn des Holzhausers Wilhelm Jakob Heinrich Günthner, Nonnenmisch, 22 Jahre alt.
2. August Bött, Hermann Friedrich, Musikant und Pflasterer, Sohn des Pflasterers Karl Jakob Bött hier, 20 Jahre alt, gefallen bei Ypern.

20. „ Kometich, Julius, Kürschner und Grenadier, Sohn des Kürschners Karl Kometich hier, 23 Jahre alt, gef. b. Jawady nördl. Bock.
5. Sept. Bozenhardt, Sofie Luise, geb. Seyfried, Ehefrau des Holzhausers Christof Friedrich Bozenhardt hier, 56 Jahre alt.
17. „ Rieginger, Philipp Friedrich, Drechslermstr. hier, 71 Jahre alt.
20. „ Schmid, Anna Emilie, geb. Haag, Ehefrau des Zimmermanns Karl Christian Schmid hier, 30 Jahre alt.



Auf dem Felde der Ehre gestorben:

Gottfried Traug von Wildbad.

Schmid Adolf von Wildbad.

Ehre ihrem Andenken!

Schottle Karl von Wildbad, leicht verwundet.
Krauß Hermann von Wildbad, leicht verwundet.
Krauß Adolf von Wildbad, leicht verwundet.
Süßer Karl, Gesc. von hier, leicht verwundet.
Wacker Karl, Gesc. von hier, leicht verwundet.
Eppler Otto von Wildbad, bisher vermißt, ist in Gefangenschaft.

Letzte Nachrichten.

Die Landung in Saloniki dauert an.

Paris, 9. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Landung der Truppen in Saloniki dauert an. Zaimis unterhandelt mit Venizelos, um in der Kammer ein Vertrauensvotum zu erhalten. Zaimis erklärte Venizelos, ein Toleranzvotum würde der Regierung nicht die notwendige Autorität geben, um die ernstesten Probleme des Tages zu lösen.

Der griechische König neutral.

Paris, 9. Okt. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Nach Auskünften aus offiziöser Quelle soll das neue Kabinett gemäß dem Willen des Königs entschlossen sein, strengste Neutralität zu beobachten. Der König habe erklärt, er wolle mit keiner der Kriegsparteien, weder mit Deutschland und Österreich-Ungarn, noch mit Frankreich und seinen Verbündeten in Konflikt geraten.

ganzen Körpers, Geisteskrankheit, Epilepsie, chronische Gehirn-, Rückenmarks- oder andere chronische Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen.

Den 4. Oktober 1915.

Zivilvorsitzender der Ersatzkommission:
Oberamtmann Ziegeler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Freiwillige

Kupfer- und Messing-Abgabe.

Heute **Samstag** keine Metallannahme im Gaswerk, dagegen nächste Woche am **Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, nachmittags 1—5 Uhr**. Samstag, den 16. Okt., abends 5 Uhr Schluß der freiwilligen Abgabe.

H. Oberamt Neuenbürg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur **freiwilligen** Ablieferung der fertigen gebrauchten und ungebrauchten **Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel** mit dem **16. Oktober 1915** endigt und Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Die **Meldung** der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände dieser Metalle muß in der Zeit vom **17. Oktober bis 16. November ds. Js.** bei den Schultheißenämtern erfolgen. Die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände dieser Metalle, welche bis zum **16. Oktober ds. Js.** nicht freiwillig abgeliefert wurden, werden nach dem **16. November ds. Js.** enteignet werden.

Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung im vaterländischen Interesse schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen. Die Schultheißenämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Den 6. Oktober 1915.

Amtmann Häfeler.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 8. Oktober 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung 20. Okt. 1915
Lospreis 1 Mk.
13 Lose 12 M.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur:
Invalidendank
Stuttgart, Königsstr. 41

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons,

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg. kein Port. Zu haben in Apotheken sowie bei: Dr. C. Megger, Königl. Hof-Apotheker, und Drogerie Herm. Erdmann vorm. H. Grundner in Wildbad.



Extra billiges Angebot

in

Regen-Schirmen solides Fabrikat.

Eine Partie Herren-Schirme St. 5.60 Mk.
Eine Partie Damen-Schirme St. 5.60 Mk.

Ferner in Halbseide und Seide in allen
Preislagen ohne Kriegsausschlag
empfehlen

Schmid u. Sohn, König-Karlstraße 68.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!

der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange
Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima**
Qualität und tadelloser Passform und in allen
Größen, hauptsächlich in

Herren- und Damenstiefeln.

Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Kontinental-Gummiabzüge,
schöne haltbare Arbeit.

Hermann Lutz, Schuhwarengeschäft,
Hauptstrasse 124.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Ev. Gottesdienst

19. Sonntag n. Trin., 10. Okt.,
jugl. kirchl. Feier des Geburts-
festes J. M. der Königin.

Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtvicar Kemppis.

Nachm. 2 Uhr Predigt in
Sprollenhaus. Stadtvicar
Kemppis.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Stadtvicar Kemppis.

Mittwoch, den 13. Oktober.

Abends 8 Uhr Kriegsset-
stunde. Stadtvicar Kemppis.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Oktober.

9 Uhr Predigt und Amt.
2 Uhr Andacht.

Montag keine hl. Messe, an
den übrigen Tagen der Woche
7 1/2 Uhr hl. Messe.

Kriegssetstunde: Montag
und Freitag abend 6 1/2 Uhr.

Beich: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
7 1/2 Uhr, Montag 6 1/2 Uhr
an den übrigen Tagen vor
der hl. Messe.

Jünglingsverein

Sonntag, 10. Oktober.
Nachm. 4 1/2 Uhr Vereinsst.,
5 Uhr Spiel.

Briefmarken.

Die Frau, welche diese Woche
in der Geschäftsstelle war, wird
um nochmaligen Besuch gebeten.

Für Besitzer aller Briefe
mit Marken dürfte es lohnend
sein, nachzusehen und Offerte
machen. Näheres bei der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

„Sibu.“

Ein neuer Kaffee-Ertrag.

Spar-Kaffee
mit **Gutschein**

das Pfund zu Mk. 1.—
empfiehlt

E. Aberle, sen.,
Fab.: E. Blumenthal.

Darlehen

gibt Selbstgeber
an sichere Personen. Für Rück-
porto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler
Nürnberg, Gallerhüttenstr. 13./14.

Germania- Honigpulver

per Pack 45 Pfg.
ist zu haben bei

Rob. Treiber.

Spielkarten

für Patience, Whist, Skat
zu haben bei

J. Paucke, Hauptstr. 99
— Kgl. Enzanlagen. —

Herbst-Angebot!

Ich habe noch sehr preiswert rechtzeitig erworben:

300 St. Maccohemden
400 St. Einsatzhemden
300 St. wollgemischte und
rein wollene Hemden

200 St. Baumwoll-Flanellhemden
300 St. Macco-Unterjacken

300 St. wollgemischte und
rein wollene Unterjacken

300 St. wollgemischte und
gestrickte Unterhosen

1000 Paar Socken
400 St. Wams (Sweaters)
und gestrickte Westen

Damen-Tricot Unterkleidung
ferner

Damenkleiderstoffe schwarz und
farbig

Baumwollflanelle für Hemden,
Blusen u. Kleider

Schürzen- und Kleiderzeuge
Unterrockbiber, Flanelle etc.

Ph. Bosch, Wildbad.